



Das neue Plenargebäude des
Hessischen Landtags
Zur Einweihung am 4. April 2008



Inhaltsverzeichnis

5	Geleitwort des Präsidenten des Hessischen Landtags Norbert Kartmann
9	Grußwort des Hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch
12	Grußwort des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Wiesbaden Dr. Helmut Müller
14	Grußwort der Stadtverordnetenvorsteherin der Landeshauptstadt Wiesbaden Angelika Thiels
16	Überlegungen zur Architektur des neuen Plenargebäudes Felix und Sibylle Waechter
24	„Himmel über Hessen“ Kunst im neuen Plenargebäude Vollrad Kutscher im Interview
30	Ein Konzept mit vielen Gewinnern Manfred Dittrich und Jörg Jordan
36	Die Realisierungsphase Oliver Kählitz und Manfred Dittrich
42	Impressum



Geleitwort des
Präsidenten des Hessischen Landtags
Norbert Kartmann



Der Schlüssel ist übergeben!

Am 16. Dezember 2004 fand die letzte reguläre Sitzung des Hessischen Landtags im alten Plenarsaal statt. Nach einer gut dreijährigen Umbauphase kehren die Abgeordneten am letzten Tag der 16. Wahlperiode in den neuen Plenarsaal zurück. Die Schlüsselübergabe der neuen Räumlichkeiten ist nun der letzte Akt des Baus, der uns Anlass zu besonderer Freude gibt.

Der neue Plenarsaal ist inspiriert durch die Historie des alten Baus und gekennzeichnet durch Transparenz, Funktionalität und Besucherfreundlichkeit. In den mehr als 60 Jahren des Bestehens des hessischen Parlaments hat sich der Landtag als ein offenes Haus verstanden. Das ehemalige Stadtschloss der Herzöge von Nassau, welches immer Teil des Hessischen Landtags war und in dem die erste Plenarsitzung stattfand, hatte nie den Charakter eines Museums. Das Schloss war stets ein Ort der Begegnung, des politischen Dialogs und der politischen Bildung. Bislang assoziierte der alte Plenarbereich allein durch seine Beschaffenheit – technisch rückständig und ohne natürliches Licht – eine Distanz zwischen den Bürgerinnen und Bürgern und den Parlamentariern. Unter dem Motto „Demokratie braucht Transparenz“ begannen im Jahr 2005 die Bauarbeiten für das neue Plenargebäude.

Inmitten der Wiesbadener Innenstadt ist nun nach einem Entwurf der Architekten waechter+waechter ein Licht durchflutetes Gebäude entstanden, in dem den Bürgerinnen und Bürgern Einblick in die alltägliche Parlamentsarbeit ihrer Abgeordneten gewährt wird.

Das neue Plenargebäude bietet den Abgeordneten sowie den jährlich ca. 50.000 Besuchern ein Ambiente, in dem Politik durch zeitgemäße Funktionalität transportiert und erlebbar gemacht werden kann. Besonders erkennbar wird dies im Plenarsaal selbst. Im Gegensatz zur vorherigen Plenarbestuhlung ist diese nun im Kreis angeordnet. Hintergrund ist die besondere Kommunikationsstruktur eines Kreises. Frontalreden entfallen, der Redner ist immer mittendrin, ob am Platz oder am Rednerpult. Ein besonderer Blickfang im Plenarsaal ist die künstlerisch gestaltete Plenarsaalrückwand. In der Tradition des Hessischen Löwens von Ludwig Gies – zuvor an der Stirnwand des alten Plenarsaals und nun im Innenhof des Landtags – gibt es ein neues Kunstwerk hinter der Regierungs- und Präsidiumsbank. Der Künstler Vollrad Kutscher, dem an dieser Stelle mein Dank gilt, visualisiert durch Konterfeis 50 berühmter Hessen die historische, kulturelle und wissenschaftliche Vielfaltigkeit unseres Bundeslandes.

Die neue Bauweise ermöglicht künftig insgesamt einen Durchblick von der Grabenstraße über die Innenhöfe des Landtags bis zum Schlossplatz. Daneben ist ein weiterer innerstädtischer Treffpunkt durch den neuen Parlamentsplatz in der Grabenstraße entstanden. Wir sind mittendrin und Nachbar in der Wiesbadener Altstadt.

Ein afrikanisches Sprichwort besagt: „Wer ein Haus hat, weiß wo das Wasser hereintropft.“ Denen, die an diesem Umbau beteiligt waren, wird diese Redewendung nicht nur ihrem Sinne nach, sondern sehr konkret verstehbar bleiben. Im August 2006 führte ein starker Regenfall zu einem Wasserschaden im neuen Plenargebäude und bedingte einen erheblichen Bauverzug.

Ich möchte aber diesen erschwerenden Umstand mit einem Zitat relativieren: „Es war nicht einfach, den klassizistischen Altbau mit einem modernen Anbau zu verbinden. Schwierigkeiten über Schwierigkeiten traten schon vom ersten Tage an auf.“ Dieses Zitat stammt nicht von mir und betrifft auch nicht unseren Umbau. Vielmehr stammt es aus der Rede eines meiner Amts-

vorgänger, Herrn Landtagspräsident Heinrich Zinnkann, anlässlich der Einweihung des Plenarsaalgebäudes am 18. September 1962!

Nun gilt es, vielfachen Dank auszusprechen. Zunächst richtet sich dieser ausdrücklich an die Stadt Wiesbaden, die uns in den vergangenen drei Jahren in ihrem Stadtverordnetenitzungssaal Obdach gewährt hat. Die Landeshauptstadt hat dem Hessischen Landtag wertvolle Dienste erwiesen, ganz im Sinne der Devise „Stadt und Land, Hand in Hand“.

Für den koordinierten Ablauf eines Bauprojektes sind viele Verantwortliche notwendig. Ich möchte niemanden vergessen, möchte aber deswegen auch nicht auf meinen expliziten Dank verzichten. Ein Bauvorhaben in dieser Größenordnung kennt viele handelnde Personen, das steht außer Frage. Dank sagen möchte ich daher den Architekten, der Bauaufsicht, dem Projektüberwacher sowie den am Bau beteiligten Firmen und ihren Mitarbeitern.

Und Dank sei auch gesagt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landtagsverwaltung, der Landtagsfraktionen, den Abgeordneten und den im Hause arbeitenden Journalisten. Sie alle haben mit großer Geduld und auch zeitweise mit Demut das Baugeschehen um sie herum mitgetragen.

Ich heiße bereits jetzt alle interessierten Bürgerinnen und Bürger im Hessischen Landtag willkommen, seien sie nun Gäste als „normale“ Besucherinnen und Besucher, als Teilnehmer eines unserer vielen Seminare, oder Gäste unterschiedlichster Veranstaltungen.

Sinnbildlich verwahre ich für Sie alle den Schlüssel des neuen Gebäudes!



Norbert Kartmann

Präsident des Hessischen Landtags



Grußwort des
Hessischen Ministerpräsidenten
Roland Koch



Die Architektur muss eine menschengerechte Umgebung schaffen, in der die Menschen gerne leben und arbeiten und die sich harmonisch in ihre Nachbarschaft einfügt. Ich glaube, dass das neue Plenargebäude des Hessischen Landtags in Wiesbaden diese Anforderung, die an jedes Bauwerk zu stellen ist, erfüllt. Funktionalität und Ästhetik entsprechen dem Stellenwert des Parlaments und sind für das Stadtbild ein Gewinn.

Der Landtag mit seinem Herzstück, dem Plenarsaal, ist jedoch kein beliebiges Verwaltungsgebäude. Er ist der Sitz einer zentralen Institution unseres demokratischen Staates, denn hier handeln die gewählten Repräsentanten des Volkes, hier verantwortet sich die Landesregierung gegenüber den Abgeordneten. Wird ein solches Gebäude ganz oder – wie bei uns in Hessen – teilweise neu errichtet, muss die Architektur auf diese besondere Funktion eingehen. Ich glaube, dass das Plenargebäude auch diese Anforderung erfüllt. Die kreisförmige Anordnung der Sitze entspricht unserer demokratischen Debattenkultur. Mit seiner Transparenz antwortet der neue Gebäude-

teil, in dem die für unseren Staat grundlegenden Ereignisse ablaufen, auf demokratische Grundsätze wie Offenheit, Teilhabe und Gleichberechtigung. Er öffnet sich nach außen, er wendet sich den Menschen zu. In dem neuen Plenarsaal drückt sich unsere Demokratie mit den Mitteln der Architektur aus.

Dass das neue Gebäude entstehen konnte, geht auf die Leistung vieler Menschen aus dem Bauwesen und der Verwaltung – stellvertretend nenne ich das Hessische Baumanagement – zurück. Dafür gilt ihnen mein herzlicher Dank. Ihre Arbeit erlaubt uns heute zu sagen: Der neue Plenarsaal gibt der Demokratie in Hessen einen neuen, funktionalen und zugleich symbolischen Raum.



Roland Koch
Hessischer Ministerpräsident



**Grußwort des Oberbürgermeisters
der Landeshauptstadt Wiesbaden
Dr. Helmut Müller**



Durch Weisheit wird ein Haus gebaut
und durch Verstand erhalten.

Sprüche Salomons 24,3

Herzlichen Glückwunsch zu diesem wahrlich gelungenen Gebäude, in dem der Hessische Landtag endlich die Voraussetzungen vorfinden wird, die den Abgeordneten zeitgemäße Arbeitsbedingungen bieten.

Wir Wiesbadener freuen uns über dieses Haus ganz besonders, denn es dokumentiert auch die enge Verbundenheit zwischen dem Landtag und der Landeshauptstadt. Durch viele sehr kooperative Gespräche ist es nicht nur gelungen, der Landespolitik ein funktionales Plenargebäude zu errichten – auch das historische Zentrum Wiesbadens wird mit dem Bau zu neuem Leben erweckt werden; überlieferte Baulinien werden wieder aufgenommen und fügen sich in gelungener Weise in das sensible historische Umfeld ein. Das „Schiffchen“ als das Herz unserer Stadt hat an Raum und damit an Attraktivität gewonnen. Gewonnen hat – und das halte ich für ganz besonders wichtig – aber auch die Demokratie. Nicht nur, weil sie einen repräsentativen Versammlungsort gefunden hat. Der neue Bau öffnet sich – direkt und ohne

Barrieren oder Zäune – den Menschen. Es gibt ein informatives Besucherzentrum und die Bürgerinnen und Bürger haben unmittelbar Gelegenheit zu erfahren, wie die hessische Landespolitik gemacht wird.

Mit der Grundsteinlegung für das neue Plenargebäude ist auch das Fundament für eine noch engere Zusammenarbeit zwischen Landespolitik und Landeshauptstadt gelegt worden – das freut mich als Wiesbadener Oberbürgermeister ganz besonders. Das Rathaus, das für die Interimszeit zwischen Abbruch und Neubau der Landtagsgebäude gerne als Gastgeber für zahlreiche Sitzungen diente, war nicht nur vorübergehende Arbeitsstätte der Abgeordneten sondern auch ein Ort der Begegnung und vieler Gespräche zwischen Landes- und Kommunalpolitikern. Ich bin mir sicher, dass die so entstandenen Verbindungen auch in Zukunft eine gute Basis für gemeinschaftliche Projekte sein werden.

Dem Präsidium, den Abgeordneten und allen Mitarbeitern des Hessischen Landtages wünsche ich für ihre Arbeit in den neuen Räumen viel Erfolg zum Wohle unseres Landes.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Müller'.

Dr. Helmut Müller
Oberbürgermeister



**Grußwort der Stadtverordnetenvorsteherin
der Landeshauptstadt Wiesbaden
Angelika Thiels**

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident Kartmann,
meine Damen und Herren Abgeordneten,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hessischen Landtags,

Ihr neues Plenargebäude ist nun fertig geworden – endlich, möchte man hinzufügen. Bekanntlich gab es Schwierigkeiten und Verzögerungen, aber das Warten hat sich offensichtlich gelohnt. Denn das neue Gebäude ist nicht nur funktional, sondern ein repräsentativer, angemessener und würdiger Ort für die gewählten Vertreterinnen und Vertreter unseres Landes und die gesamte Landtagsverwaltung.

Während der Bauphase tagten die Abgeordneten im Sitzungssaal der Wiesbadener Stadtverordnetenversammlung. Wir nahmen Sie gerne in unseren Räumen auf, und ich hoffe, Sie haben sich bei uns wohl gefühlt. Es blieb nicht aus, dass sich „Ihre“ und „unsere“ Politikerinnen und Politiker sowie die Bediensteten von Landtagsverwaltung und Rathaus immer wieder begegneten.

Dabei sind vielfältige Kontakte entstanden, die dabei geholfen haben und auch in Zukunft weiter helfen werden, ein gutes Miteinander zu pflegen.

Für die Annäherung zwischen Land und Stadt, zwischen den Menschen, die für beide Körperschaften arbeiten, war die gemeinsame Zeit in den Räumen des Wiesbadener Rathauses von einem nicht zu unterschätzenden Wert. Aus dem Gegenüber von Landtag und Rathaus ist ein Miteinander der Menschen geworden.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich in Ihrem neuen Gebäude wohl fühlen, und ich hoffe, dass wir uns alle auch künftig immer wieder in Erinnerung rufen: Der Weg über den Schlossplatz ist kurz!

Ihre

Angelika Thiels
Stadtverordnetenvorsteherin

**Überlegungen zur
Architektur des neuen Plenargebäudes**
Felix und Sibylle Waechter
Architekten BDA

Prolog

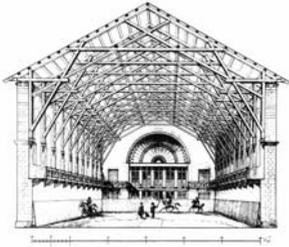
Der Hessische Landtag ist inmitten der Altstadt von Wiesbaden in einem heterogenen, in den vergangenen 160 Jahren gewachsenen Gebäudekomplex untergebracht. Den repräsentativ und historisch bedeutendsten Teil bildet das klassizistische Wiesbadener Schloss, 1837–42 nach Plänen des großherzoglichen Oberbaurats Georg Moller aus Darmstadt errichtet. Entlang des Schlossplatzes schließt das Kavalierhaus und der Wilhelmsbau an, im Blockinneren umschließt der Mittelbau einen separaten Hof. In den 60er Jahren wurde an der rückwärtigen Grabenstraße an der Stelle der ehemaligen Reithalle der Plenarsaal, der regelmäßige Tagungsort des Landtags gebaut.

Städtebauliches Konzept

Ziel unseres Entwurfes ist es, den von der bestehenden Bebauung gestörten Straßenraum der Grabenstraße durch den Neubau wieder angemessen zu fassen und zugleich die kleinteilige Struktur der Grabenstraße, wie auch die Solitärbauten am Markt- und Schlossplatz zu respektieren.

Hierzu wurde das bestehende Plenargebäude auf die historische Raumkante der Mollerbauten zurückgeführt und die, durch die Zerstörung der Reithalle entstandene, torsohafte Figur der Mittelbauten wieder ringförmig geschlossen. In der Grabenstraße entsteht so als großzügige Aufweitung des Straßenraums





Die ehemalige Reitbahn Georg Mollers. Sie wurde als eine besondere Sehenswürdigkeit gefeiert und fiel dann der Errichtung des alten Plenarsaalbaus zum Opfer. Im März 1960 wurde sie abgerissen

ein neuer Parlamentsplatz, der sowohl als repräsentative Eingangszone für den Landtag dient, als auch den derzeitigen Nutzungen durch die Gastronomie genügend Raum bietet. Das Land Hessen gibt so den Wiesbadener Bürgern den verloren gegangenen Stadtraum als neuen Parlamentsplatz zurück.

Zum neuen Parlamentsplatz und zum Prinzengässchen bildet der geplante Baukörper eine ruhige, klare Raumkante, deren Maßstäblichkeit und Höhe sich an der Traufhöhe der angrenzenden Bebauung orientiert und auch die Firsthöhe der Mittelbauten nicht überschreitet.

Das Prinzengässchen wurde geöffnet und durch einen kleinen Platz bereichert, so dass eine attraktive neue Fußwegverbindung entsteht und die Südwestseite des neuen Landtagsgebäudes aufgewertet wird.

Die historischen Bauteile der Mittelbauten bleiben erhalten, beziehungsweise werden wie im Bereich des Anschlusses an den bisherigen Plenarsaal rekonstruiert. Alt und Neu sind durch eine umlaufende „Lichtfuge“ konsequent getrennt, so dass eine klar gegliederte Dachaufsicht entsteht.

Funktionaler Aufbau

Von der Grabenstraße aus erreicht der Besucher im Erdgeschoss schwellenlos die über den Innenhof großzügig belichtete „öffentliche“ Ebene mit Foyer und angrenzendem Besucherzentrum. Zum Prinzenplatz und im anschließenden Multimediabereich wird im Rahmen von Wechsel- und Dauerausstellungen über die Geschichte und die Arbeit des Hessischen Landtags informiert.

Die auf der Galerieebene vorgesehenen Besprechungsräume können sowohl von kleineren Besuchergruppen als auch von Mitgliedern und Mitarbeitern des Landtags genutzt werden.

Schwellenlos auf dem Niveau des historischen Musiksaals mit dem Präsidentenzimmer liegt die neue Lobby. Der Plenarsaal ist als Herz, als „geistige Mitte“ des vielgestaltigen Landtagsensembles, symmetrisch bezogen auf den Innenhof

des Mittelbaus, die Durchfahrt im Kavalierhaus und die Achse der Marktkirche angeordnet, so dass eine spannungsvolle Raumsequenz vom Eingang des Schlosses über die repräsentative Treppenhalle und den Musiksaal, zum Plenarsaal entsteht. Zweiseitig über große Fenster zur Grabenstraße und zum Innenhof, sowie über ein Oberlicht belichtet, blicken die Mitglieder des Parlaments auf die Wiesbadener Stadtlandschaft.

Statt der frontalen Sitzordnung in dem in den 60er Jahren gebauten Saal ist die Bestuhlung des neuen Plenarsaals nach dem Bild des „runden Tisches“ und eines dialogischen Raums kreisförmig konzipiert mit dem Ziel, die Kommunikation zu fördern. Die kreisförmige Anordnung bringt symbolhaft das gleichzeitige Miteinander und Gegenüber der Parlamentsmehrheit und -minderheit, der Landesregierung und dem Landtagspräsidium zum Ausdruck und verdeutlicht die gemeinsame Verantwortung trotz gegensätzlicher Rollen. Das Gestühl selbst ist ähnlich wie eine Arena ansteigend ausgebildet. Die Besucher werden durch den kreisrunden Luftraum zur Galerie, der dem Raum seine spezifische Atmosphäre verleiht, in diesen dialogischen Raum eingebunden.

Der Besuchergalerie vorgelagert liegt ein neuer Foyerbereich der über den kraftvollen Einschnitt der Dachterrasse belichtet wird. Von hier werden auch die zwei großen koppelbaren Besuchersitzungssäle erschlossen. Die Vertikal-Erschließung dieser Bereiche erfolgt ohne Kreuzung der Plenarebene durch zwei Aufzüge und das abgetrennte Treppenhaus.

Die Innenräume des Ensembles, die großzügig über Galerien und Lufträume mit vielfältigen Sichtbeziehungen zwischen den einzelnen Bauteilen und Ebenen verbunden sind, werden geprägt durch eine Atmosphäre von Kommunikation und Offenheit. Durch die differenzierte Höhenentwicklung der einzelnen Bereiche entstehen spannungsvolle Sequenzen unterschiedlicher Raumhöhen. Gleichzeitig wird eine differenzierte Trennung der einzelnen Funktionen ermöglicht.

Das Landtagsrestaurant im Erdgeschoss des Mittelbaus Nord bleibt bestehen; durch die neue Vertikal-Erschließung an der Stirnseite können das Foyer wie auch die Lobbybereiche schwellenfrei angedient werden. Die bestehende Zwischenebene wurde hierfür rückgebaut und der Sitzbereich längsseitig mit Blick in den historischen Innenhof, der bei Bedarf durch das Besucherzentrum als auch zur Außenbewirtschaftung des Landtagsrestaurants genutzt werden kann, neu organisiert.

Das ehemalige Verwaltungsgericht wurde instandgesetzt und soweit erforderlich für die Belange durch die Nutzung von den Fraktionen und der Verwaltung des Hessischen Landtags umgebaut. Insbesondere wurden die Ebenen 2-4 barrierefrei an den Wilhelmsbau und die Ebene 2 mit einer neuen Brücke an den Mittelbau Nord angebunden, so dass ein übersichtlicher „Rundlauf“ mit kurzen Wegen und guter Orientierung entsteht. In Ebene 5 wurde für einen neuen Fraktionssitzungssaal die bestehende Konstruktion durch eine leichte Stahl-/Glas-konstruktion ersetzt, von dem man einen eindrucksvollen Blick auf die Wiesbadener Stadtlandschaft hat.

Ein neuer Zugang mit Freitreppe auf der Nordseite des Kavalierhofs verbessert die Erschließung von der Pforte im Kavalierhaus; der bestehende Eingang in der Mühlgasse wird künftig nur zu besonderen Zwecken, wie öffentlichen Anhörungen, genutzt.

Äußere Gestaltung

Zur stadträumlichen Einfügung des neuen Plenargebäudes werden die historischen Baufluchten der alten Reithalle aufgenommen. Ein möglicher Versuch, zugleich die historische Fassade zu rekonstruieren, würde den Zielsetzungen der Denkmalpflege widersprechen, zumal diese Fassade für die Nutzung als Plenarsaalgebäude ungeeignet ist. Erklärtes Ziel war vielmehr, dass die Fassade des neuen Plenargebäudes die besondere Nutzung und die Bedeutung des Gebäudes abbilden sollte.

Aufgrund der unterschiedlichen Nutzung kann der Maßstab der Fassade nicht dem der angrenzenden Bürgerhäuser entsprechen, so dass der neue Platz als Mittler zwischen diesen unterschiedlichen Nutzungen dienen muss. Signifikantes Thema der neuen Fassade ist das „große Fenster“ zur Plenarebene, das nicht zweigeschossig wie der Plenarsaal selbst sondern nur eingeschossig der „vertrauten“ Maßstäblichkeit, der Höhe der Nachbarhäuser entspricht und im spannungsreichen Gleichgewicht zu den übrigen geschlossenen und transparenten Fassadenflächen steht. Durch den so ermöglichten Einblick von der Grabenstraße in den Plenarsaal und den Ausblick aus dem Saal in die Grabenstraße wird dieser Bestandteil des Straßenraums, erscheint das Geschehen „bürgernah“. Das große Fenster wird thematisch zum Prinzenplatz sowie zum Innenhof wiederholt.

Der großzügige, zurückliegende und transparente Eingangsbereich zur Grabenstraße leitet in das Besucherzentrum im Erdgeschoss ein und ermöglicht über die transparente Fassade zum Innenhof den Durchblick über den Kavalierhof bis zum Schlossplatz.

Neben den großen Fensterflächen werden „Lichtpunkte“ genannte 8-10 cm breite hoch-rechteckige Öffnungen eingestreut. Im Inneren führen diese jedoch zu einem lebhaften Licht- und Schattenspiel auf den Wandflächen, dringt gefiltertes Licht nach Innen, werden die geschlossenen Wandflächen aufgelöst, erscheinen „oszillierend“, ohne wirklich transparent zu sein, so dass ein unverwechselbarer Raumeindruck entsteht. Nachts wirkt das Prinzip umgekehrt, diffundiert Licht durch die verglasten Fugen nach außen und lässt den Baukörper „glitzernd“ scheinen.

Das Plenargebäude fügt sich auch mit seiner äußeren Gestaltung in seiner Maßstäblichkeit und Materialität in die Umgebung, sowohl in die Altstadtstruktur der Bürgerhäuser, als auch in die klassizistische Architektur des Stadtschlusses ein. Gleichzeitig wird die innere Nutzung abgebildet und der Anspruch eines offenen und bürgernahen Hauses verdeutlicht.

Ausblick

Das Parlament als Ort der Demokratie soll ein Haus der Begegnung und des Gesprächs sein. Innerhalb und außerhalb des eigentlichen Plenarsaals gibt das neue Plenargebäude Raum für politische und parlamentarische Debatten, aber auch Raum für die Begegnung und das Gespräch mit den Bürgern. Die Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit, sowie die Betreuung und Information der Besucher ist wesentliches Ziel und Anlass der Bauaufgabe.

Unser Anspruch war, ein bürgerfreundliches Gebäude zu entwerfen, dessen abwechslungsreiche Raumfolgen im Inneren von einer Atmosphäre von Offenheit und Kommunikation geprägt sind und das, soweit dies die notwendigen Sicherheitsvorkehrungen ermöglichen, vielfältig mit dem Alltag in der Stadt verknüpft sein wird.



Kunst im neuen Plenargebäude
„Himmel über Hessen“
„Licht-gestalten“

Einer der bekanntesten zeitgenössischen Installationskünstler in Deutschland, Vollrad Kutscher, hat die Stirnwand im neuen Plenarsaal und einen Teil der Lobby künstlerisch gestaltet. Ein Interview:

Herr Kutscher, was verbindet Sie mit Hessen und mit der Landeshauptstadt Wiesbaden?

Ich habe hier mein Abitur auf der Gutenberg-Schule gemacht und auch während des Studiums in Wiesbaden gelebt. In der Kindheit und Jugend ist meine Familie – bedingt durch den Beruf meines Vaters – sehr oft umgezogen. Wiesbaden wurde, besonders durch das Hessische Landesmuseum und die dort ausgestellten Künstler, zu einer festen Größe, zu einem unverlierbaren Fixpunkt in meinem Leben. Die Malerin Christa Moering war hier eine Mentorin für mich. Da meine Mutter und zwei meiner Schwestern in Wiesbaden wohnen, komme ich immer wieder hier her.

Welchen Bezug haben Sie zum Hessischen Landtag und zur Landespolitik?

Als Bürger Hessens bin ich natürlich am politischen Geschehen interessiert. Aber auch als Künstler sehe ich mich im politischen Kontext stehend, wenn auch nicht in Hinblick auf „Partei politik“. Das, was ich als Künstler schaffe, richtet sich



Modellansicht des neuen Plenarsaals mit Stirnwand

an ein Publikum, wirkt mehr oder weniger immer auch in die Gemeinschaft hinein, bedeutet ein „Position-Beziehen“, und ist, besonders wenn es im öffentlichen Raum zu sehen ist, im umfassenderen Sinne politisch. Der Plenarsaal ist ein Raum, in dem sich unser hessisches Gemeinwesen in Form von Abgeordneten versammelt. Er ist ein Ort, der ausstrahlt nach Außen in einen politisch gewachsenen Raum. Dafür eine künstlerische Arbeit machen zu können - das finde ich toll. Hier konnte ich ein weiteres Mal zeigen, wie meiner Meinung nach Kunst heute im öffentlichen Raum aussehen kann. Der kommunikative und soziale Aspekt dieser Kunst ist wichtiger Bestandteil der künstlerischen Formgebung und findet entfernt sogar in der Arbeit der Parlamentarier seine Entsprechung, die ja schöpferisch Gesetze form(ulieren).

Was hat Sie an dieser Aufgabe besonders gereizt?

Den alten Plenarsaal empfand ich als einen erdrückenden Raum ohne Licht und Luft. Als ich dann die Pläne des Architekturbüros waechter+waechter sah, war ich begeistert. Neben den großen Fenstern und der Lichtführung in der Decke beeindruckte mich vor allem die ästhetisch gelungene Durchbrechung der Gebäudemauern mit den Lichtpunkten. Sie macht die Wände durchlässig, es entsteht dadurch eine Verschränkung von Innen und Außen und von Tag und Nacht. Licht als Material spielt auch in meiner Arbeit seit Jahren eine zentrale Rolle. Es ging nun darum, eine künstlerische und symbolische Form sowie eine neue Technik zu finden, um eine dem neuen Raum angemessene künstlerische Antwort zu finden.

Wie sieht Ihr Konzept aus?

Das Hoheitszeichen Hessens, der „Hessische Löwe“ erscheint als transparente Lackarbeit, vergleichbar einer Intarsie aus rot gebeiztem Furnier in der Holzwand aus hellem Ahorn. Da er in Segmente aufgeteilt und rhythmisch geordnet

ist, kommt eine gewisse Dynamik ins Spiel. Acht Fensteröffnungen der gleichen Größe wie überall in den Außenwänden befinden sich in lockerem Rhythmus links und rechts des Löwen im oberen Bereich. Diese Bildfenster öffnen den Blick nicht zum Raum dahinter, sondern geben den Blick frei in den historischen Raum: beim näheren Betrachten erkennt man nämlich die Signaturen und Lebensdaten großer hessischer Persönlichkeiten darauf. Ausgangsmaterial für diese Glasmalereien waren Fotografien, die direkt an den jeweiligen Wirkungsstätten entstanden sind. Bildstreifen dieser Fotoreise durch ganz Hessen befinden sich übrigens auf der Rückseite der Wand. Die Kamera wurde zum Teil in rascher Bewegung entlang des Horizonts geführt. So entstanden Farbstreifen, welche die Farben des Himmels, der Landschafts- und Gebäudeteile genau zur aufgezeichneten Tageszeit zeigen. Von Zeit zu Zeit leuchtet Licht hinter den Bildern auf. Dann treten die dahinter angebrachten Porträts z. B. Goethes, Büchners oder der Brüder Grimm, von Horkheimer, Adorno oder Anne Frank in den Vordergrund. Sie stehen als Lichtgestalten für hessische Orte und dokumentieren gleichzeitig die Spannweite unterschiedlicher Haltungen. Eines der acht Fenster bleibt bewusst immer leer.

Welche Idee steckt dahinter?

Jeder einzelne Betrachter kann den leeren Platz in seiner Phantasie mit einer Person seiner Wahl besetzen. Auf der Lobbywand befindet sich ein Panorama von den restlichen 43 zur Arbeit gehörenden schmalen Glasbildern. Dahinter verbergen sich die dazugehörigen Porträtausschnitte. In regelmäßigen Abständen soll hier eine neue Auswahl der Persönlichkeiten für die Stirnwand des Plenarsaals getroffen werden.

Können Sie uns noch etwas zu der Grundidee und der Ausführung sagen?

Ich wollte etwas entwickeln, das sich auf die Geschichte Hessens und auf prägende Persönlichkeiten dieses Landes bezieht.



Projektskizze der von Vollrad Kutscher gestalteten
Plenarsaalrückwand

Zugleich sollte die Arbeit Lobby und Plenarsaal inhaltlich und formal verbinden und mit dem neuen Medium Licht arbeiten – hier mit langlebiger LED-Technik, die kaum Strom verbraucht. Porträt und Landschaft, Bewegung und Licht, neue Medien und altes Handwerk und der Prozesscharakter der Arbeit sollten sich verschränken. Die Aquarelle und die Porträts sind aufwendig Schicht nach Schicht handgemalt und bis zu achtmal gebrannt. Diese Glasbilder sind sehr haltbar, was die flüchtige Fototechnik gewissermaßen wieder zur Ruhe bringt, sie ins Dauerhafte überträgt. Diese Technik der „Leuchtenden Vorbilder“ ist übrigens eine Neuentwicklung in meiner generellen Arbeit mit Lichtporträts.

Was hat es mit den hessischen „Größen“ auf sich?

Es handelt sich bei der Auswahl um fünfzig bedeutende hessische Persönlichkeiten aus Geistesgeschichte, Kultur, Wissenschaft und Politik aus allen Jahrhunderten, die über Hessen hinaus wirkten und Vorbildcharakter über das Land hinaus haben. Der „Himmel über Hessen“ repräsentiert eine Art „hessischen Olymp“, der uns Identität stiftet und die Zeiten überstrahlt. Der Himmel aber – um im Bild zu bleiben – überspannt ja alles.

Was ist Ihr Anspruch an das nun realisierte Werk?

Welche Hoffnungen und Wünsche haben Sie in Bezug auf die Parlamentarier und auf die Besuchergruppen, die jetzt damit konfrontiert sein werden?

Von den Politikern erhoffe ich mir, dass sie über ihrer harten politischen Arbeit nicht den „Himmel“ vergessen, der über ihnen ist, dass sie – übertragen gesprochen – nicht nur das Tagesgeschäft sehen und in ihm befangen bleiben, sondern die Dinge in einen größeren Zusammenhang stellen.

Von den Besuchern – insbesondere den vielen Schulklassen – erhoffe ich mir, dass sie bei ihrem Rundgang durch das Haus, beim Betrachten meiner Arbeit, ihre eigene Region dort wieder erkennen mit all dem, was Personen von dort für das Bundesland beigetragen haben. Auch sie selbst sollen sich dort wieder finden als einen Teil von Hessen. Es wäre schön, wenn die Begegnung mit den dargestellten „Größen“ dazu anregen könnte, sich näher mit ihnen zu beschäftigen. Ich habe den Wunsch, dass meine Arbeit nicht nur Zusammenhänge herstellt, sondern auch ein so genanntes „Nach-draußen-tragen“ wichtiger Inhalte bewirkt.

Das Interview führte Dr. Ulrike van den Bergh

**Ein Konzept mit vielen Gewinnern:
Landtag, Landeshauptstadt, Bürgerschaft, Nachbarn ...
Manfred Dittrich, Jörg Jordan
OFB Projektentwicklung GmbH**

Im Herbst 2003 bildete sich bei der OFB Projektentwicklung GmbH ein Team zur Ideenfindung für ein neues Konzept für das Plenargebäude des Hessischen Landtages. Das Team war geprägt von den Erfahrungen mit der erfolgreichen Entwicklung des ehemaligen Grandhotels „Rose“ zur neuen Staatskanzlei. Der damalige OFB-Geschäftsführer Jörg Jordan begeisterte alle mit der Idee, das am Widerstand der Bürger gescheiterte Projekt eines Landtagsneubaus mit einer altstadtgerechten, bürgerfreundlichen neuen Konzeption wiederzubeleben und so ein für die Landtagsabgeordneten und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Parlaments nützliches, für die Landeshauptstadt Wiesbaden und ihre Altstadt vorteilhaftes, das Bild der Altstadt positiv beeinflussendes und natürlich auch für die Unternehmensziele der OFB erfolgreiches Projekt zu entwickeln.

Am Anfang stand die Analyse, warum das frühere, 55 Mio. € teure Vorhaben so heftigen Widerspruch der Bürger hervorgerufen hatte. Neben den unpopulär hohen Kosten erwies sich als nachvollziehbare Ursache dieses Scheiterns vor allem die zusätzliche Baumasse, die an der Grabenstraße errichtet werden sollte, um dort neben dem neuen Plenarsaal auch noch Büros in großer Zahl zu verwirklichen. Stellplatzprobleme und die Eingriffe in den Untergrund des Heilquellenschutzgebietes durch eine doppelstöckige Tiefgarage bildeten einen zweiten sehr kontroversen Themenkomplex.



Ähnliches Motiv in verschiedener Zeit. Oben: Blick von der Grabenstraße nach dem Abriss der Reitbahn Georg Mollers im März 1960. Unten: nach Niederlegung des alten Plenarsaalgebäudes Ende März 2005

Anders als es die bisherigen Planer bedacht hatten, schloss die OFB-Arbeitsgruppe in ihre Analyse des Vorhabens von vornherein auch die Bebauung in der Nachbarschaft des Landtags ein, und es zeigte sich bald, dass in dieser Betrachtung der Schlüssel zu einer neuen, für die Entwicklung in der Wiesbadener Altstadt weitaus bekömmlicheren Konzeption lag.

Benachbart zum Landtag war in einem landeseigenen Gebäude das Verwaltungsgericht Wiesbaden untergebracht. Nähere Untersuchungen zeigten, dass dieses Gebäude als Abgeordnetenhaus geeignet sein könnte. Das Verwaltungsgericht war nicht an diesen Standort gebunden. So lag es nahe, es an anderer Stelle mit anderen Justizdienststellen zusammenzulegen, wie es jetzt an der Mainzer Straße geschieht. So wurde es möglich, unter Verlagerung des Verwaltungsgerichts dessen Gebäude für die Zwecke des Landesparlaments zur Verfügung zu stellen. Das würde ein weiteres Gebäude an der Grabenstraße und den Bau einer weiteren Tiefgarage im Quellbezirk ersparen.

Der nächste Schritt der Projektentwicklung musste eine städtebaulich überzeugende Lösung für das neue Plenargebäude an der Grabenstraße sein. Der neue Plenarsaal sollte im Gegensatz zum Vorgängerbau aus dem Jahr 1962 natürlich belichtet sein, sich zur Grabenstraße und Altstadt nicht wie dieser abschließen, sondern öffnen und sich mit Baukörper und Höhenentwicklung dem Schloss an- und in die Altstadt einfügen. Mit diesen konzeptionellen Vorgaben wurde das Architekturbüro waechter + waechter aus Darmstadt im September 2003 von der OFB mit der Erarbeitung einer Konzeptstudie beauftragt, weil dieses Architekturbüro den Wettbewerb für das (gescheiterte) erste Neubauprojekt des Landtags gewonnen hatte und mit den Aufgabenstellungen bestens vertraut war.

Das Architekturbüro entwickelte unter den neuen Vorgaben in den darauf folgenden Wochen die überzeugende Lösung für den Neubau des Plenarsaals, die jetzt verwirklicht worden ist. Sie ist gekennzeichnet durch die neue Baulinie, die diejenige von 1840 wieder aufnimmt, als an dieser Stelle die Reithalle des Schlosses errichtet wurde. Dadurch konnte ein reizvoller Altstadtplatz in seinen historischen Abmessungen wieder erstehen, für den jetzt der optisch in die Mitte zwischen die Gebäudezeilen gerückte historische Bäckerbrunnen den markanten Schwerpunkt bildet. Schließlich ermöglichte diese Gebäudeplanung die Wiederherstellung der historischen Verbindung von der Marktstraße über das Prinzen-gässchen zu dem neuen Altstadtplatz an der Grabenstraße. Insgesamt wurde so ein



Der Musiksaal im Schloss: Er wurde von den Abgeordneten zwischen 1946 und 1960 als Plenarsaal genutzt. Das Bild unten zeigt die konstituierende Sitzung der 1. Wahlperiode des Hessischen Landtags am 19.12.1946. Landtagspräsident Otto Witte hielt die Ansprache.

zweckmäßiger und zugleich ästhetisch ansprechender Neubau in schloss- und altstadtverträglicher Dimension geplant, mit dem der zuvor definierte Raumbedarf des Landtags voll umgesetzt und gleichzeitig eine wesentliche Aufwertung der Wiesbadener Altstadt erreicht worden ist.

So war alsbald klar: Gewinner dieses Projektes sind nicht nur die Landtagsabgeordneten und die für sie arbeitenden Landesbediensteten, weil sie erheblich verbesserte Arbeitsbedingungen erhalten, sondern auch die Landeshauptstadt Wiesbaden, weil sich die städtebauliche Situation in ihrer Altstadt durch den Neubau des Plenargebäudes wesentlich verschönert hat und sie für Bewohner und Besucher noch attraktiver geworden ist. So gehören letztlich vor allem ungezählte Menschen, die sich an dem neuen Altstadtplatz erfreuen werden, zu den Gewinnern dieser Baumaßnahme.

Die OFB hatte ursprünglich geplant, diese Baumaßnahme auf eigenes Risiko zu entwickeln und zu verwirklichen und danach an das Land zu übergeben, so wie dies beim Bau der neuen Staatskanzlei geschehen war. Landtag und Landesregierung entschieden anders. Sie beauftragten das Hessische Baumanagement mit der Planung und Durchführung des Bauvorhabens. Stattdessen konnte die OFB im Dezember 2004 im Rahmen einer europaweiten Ausschreibung den Auftrag für bestimmte Projektmanagementleistungen in der Ausführungsphase gewinnen und so dem Projekt verbunden bleiben, zu dessen Zustandekommen sie, wie beschrieben, nicht unerheblich beigetragen hatte.

Im Rahmen dieses Auftrags hat sie sich besonders dafür engagiert, dass die aus der Kontroverse um das Vorgängerprojekt herrührende Skepsis der Anlieger gegenüber dem Neubauvorhaben des Landtages sich rasch in Zustimmung verwandelt hat. Wichtig dafür war nicht nur die sorgfältige Darstellung und Erläuterung der neuen Projektplanung in einer Reihe von Veranstaltungen vor der politischen Entscheidung darüber, sondern auch während der Bauphase eine laufende Information an diese Nachbarschaft und auch eine Terminkoordination unter Berücksichtigung der Anliegerinteressen, z.B. der Außenbewirtschaftung der Grabenstraße im Sommer einerseits und des Weihnachtsgeschäfts andererseits.

So lässt sich heute feststellen, dass das Neubauprojekt des Hessischen Landtages in Wiesbaden inzwischen zu den in der Bevölkerung der Landeshauptstadt populärsten Bauvorhaben der letzten Jahre gehört.



Blick auf die Stirnwand des alten Plenarsaals mit dem Wandrelief von Ludwig Gies. Es blieb nach dem Umbau erhalten und schmückt nun die Wand im Kavalierhof. Die letzte Plenarsitzung fand am 16.12.2004 statt. Es präsidiert Landtagspräsident Norbert Kartmann.

Die Realisierungsphase

Oliver Kählitz, Manfred Dittrich
OFB Projektentwicklung GmbH

Mit Beschlussfassung des Hessischen Landtages vom 05.05.2004 war die kontroverse Diskussion über den Umfang und die Ausgestaltung des zukünftigen Plenargebäudes des Hessischen Landtags beendet.

Nach der letzten Parlamentssitzung im alten fensterlosen Plenarsaalgebäude am 16.12.2004 begannen im Januar 2005 die Abbrucharbeiten. Flankiert wurden diese von umfangreichen Maßnahmen gegen Staub und Lärm zum Schutze der Nachbarschaft. Auch aus diesen Gründen erfolgte die Zu- und Abfahrt zur Baustelle im Wesentlichen durch die Innenhöfe des Schlosses und über den Schlossplatz und nicht durch die Grabenstraße. Die kontinuierliche Information der Anwohner und eine abschließende Fassadenreinigung der Nachbargebäude in der Grabenstraße nach dem Ende der Abbrucharbeiten gehörten zu den wichtigen vertrauensbildenden Maßnahmen für dieses öffentliche Projekt. Die Nachbarn hatten nach dem Abbruch des alten Plenarsaalgebäudes im März 2005 die schwierigste Zeit überstanden.

Eine zusätzliche Herausforderung stellte im Dezember 2004 der Wunsch dar, das Muschelkalkrelief des Hessenlöwen von der Stirnwand des alten Plenarsaales zu erhalten, als Erinnerung an die Jahrzehnte erfolgreicher parlamentarischer Arbeit in diesem Gebäude. Die aufwändige, kleinteilige Demontage des



Die Bagger tun ihr Werk, der Abriss der Außenmauern erfolgt. Die Niederlegung des alten Plenarsaalgebäudes fand zwischen 27.12.2004 und 25.03.2005 statt. Rechts: Tabula rasa – der alte Plenarsaalbau steht nicht mehr.



Die Grundsteinlegung fand am 24.05.2005 statt. Rechts: Der Mittelbau Nord, Restaurant, während der Umbauphase



Links: Blick vom Gerüst auf die Marktkirche Rechts: Das Richtfest wurde am 2.12.2005 gefeiert.

Löwenreliefs war in der ursprünglichen Entwurfskonzeption nicht geplant und musste in den Bauablauf zwischen die bereits abgeschlossenen Entkernungsmaßnahmen und dem eigentlichen Abbruch des Plenarsaalgebäudes integriert werden. Die erfolgreiche Demontage und Neumontage des Hessenlöwen im Kavalierhof konnte im August 2006 abgeschlossen werden.

Auf Eingriffe in den anstehenden Grundwasserhorizont und somit in das Heilquellenschutzgebiet wurde verzichtet. Nur in einem Teilbereich mussten Tiefbauarbeiten durchgeführt werden. Auch wenn diese vorübergehend durch die Sicherung und Dokumentation von vorgefundenen historischen Bodenfunden beeinträchtigt wurden, konnte am 24.05.2005 die feierliche Grundsteinlegung stattfinden.

Nach Abschluss der Gründungsarbeiten begann umgehend die aufwändige Erstellung der Tragkonstruktion des neuen Plenargebäudes. Infolge der erforderlichen Eingriffe in die vorhandene Bausubstanz der angrenzenden Gebäudeteile, einschließlich des historischen Musiksaals und des Mittelbaues, waren umfangreiche, konstruktive, bautechnische Maßnahmen zur Sicherung von Bauzwischenzuständen erforderlich. Die nun erlebbare, fast stützenlose Weite der Tragkonstruktion des Plenargebäudes erforderte einen sehr komplizierten und sehr aufwändigen Stahlbetonbau, mit großen logistischen Anforderungen angesichts der sehr beengten Platzverhältnisse auf der gesamten Baustelle. Überraschend früh einsetzende niedrige Temperaturen im Winterhalbjahr 2005/2006 führten zu Verzögerungen bei der Aushärtung der Betonteile. Dennoch konnte am 02.12.2005 plangemäß das Richtfest gefeiert werden.

Die Herstellung des Rohbaus und auch der Innenausbau liefen im straffen Zeitplan reibungslos bis Juli 2006. Zwei Ereignisse in kurzer Folge prägten jedoch danach den Projektverlauf.

Bei einem Starkregen Ende Juli 2006 gelangten große Mengen Wasser über die Dachkonstruktion in alle Ebenen des Plenargebäudes und insbesondere in die bereits fertig gestellten Fußbodenkonstruktionen. Bei diesen handelte es sich nicht um einen einfachen Fußbodenaufbau, sondern entsprechend der Planung liegen in diesem Neubau die wesentlichen Elemente der gesamten Haustechnik zwischen Rohdecke und Estrich. Nur wenige Tage später meldete das mit der Objektüberwachung beauftragte Ingenieurbüro Insolvenz an. Damit drohte der Baustillstand. In dieser schwierigen Krisensituation wurde die OFB gebeten, zusätz-



Der neue Plenarsaal und die Besuchergalerie im Entstehungsprozess Rechts: Das Innere eines Trägerkolbens für die tragenden Säulen des Fundaments



Links: Innovative Technik: Das durch die heißen Quellen temperierte Wasser erwärmt den Fußboden. Rechts: Ausblick durch die Fensterfront der Plenarebene auf die Grabenstraße



Der neue Sitzungssaal im 5. Obergeschoss im Atriumhaus Rechts: Das neu gestaltete Restaurant – hier befand sich einst der herzogliche Marstall.

lich zu ihren bisherigen Projektmanagementleistungen die Objektüberwachung der begonnenen Gewerke bis zur Fertigstellung des Gebäudes zu übernehmen.

Gutachten zeigten ein Schadensbild, das die ursprünglichen Befürchtungen weit übertraf. Der gesamte Fußbodenaufbau einschließlich der hierin liegenden Haustechnik musste auf allen Ebenen rückgebaut werden. Ebenso mussten Teile des Dachaufbaues und die entsprechende Haustechnik aufgenommen und erneuert werden. Letztlich bedeutete dies einige Monate sensibelster Rückbaumaßnahmen im Neubau. Erst dann konnte wieder durchgestartet werden mit dem ursprünglichen Ausbau.

In diesen Monaten des Rück- und Wiederaufbaues wurden vom Projektmanagement engmaschige themenbezogene Jour-fixe-Strukturen aufgebaut, ein erfahrenes Objektüberwachungsteam vor Ort installiert und bei jedem Störeignis Alternativkonzepte entwickelt und umgesetzt. Dank der hoch motivierten Führung auf Projektmanagement- und Objektüberwachungsebene und der engen Zusammenarbeit mit dem Hessischen Landtag und dem Hessischen Bau- management konnten Planer und ausführende Firmen vom gemeinsamen Ziel begeistert und die Fertigstellung des Plenargebäudes im März konnte sichergestellt und mit der konstituierenden Sitzung am 5. April 2008 gekrönt werden.



Impressum

Herausgeber

Norbert Kartmann, Präsident des Hessischen Landtags

Redaktion

Dr. Ulrike van den Bergh, Bernd Friedrich

Gestaltung

Wilkens Blum Design, Wiesbaden
Thomas Wilkens, Stefan Blum

Druck/Litho

Werbedruck GmbH Horst Schreckhase, Spangenberg

Bildnachweise

Hessischer Landtag: 5, 18, 31(1), 33, 35(1)

Hessische Staatskanzlei: 9

Heibel: 22 (1), 31(2), 37 (3-6), 39 (1-6)

Kutscher / Markert: 25, 28,

Landeshauptstadt Wiesbaden: 12, 14

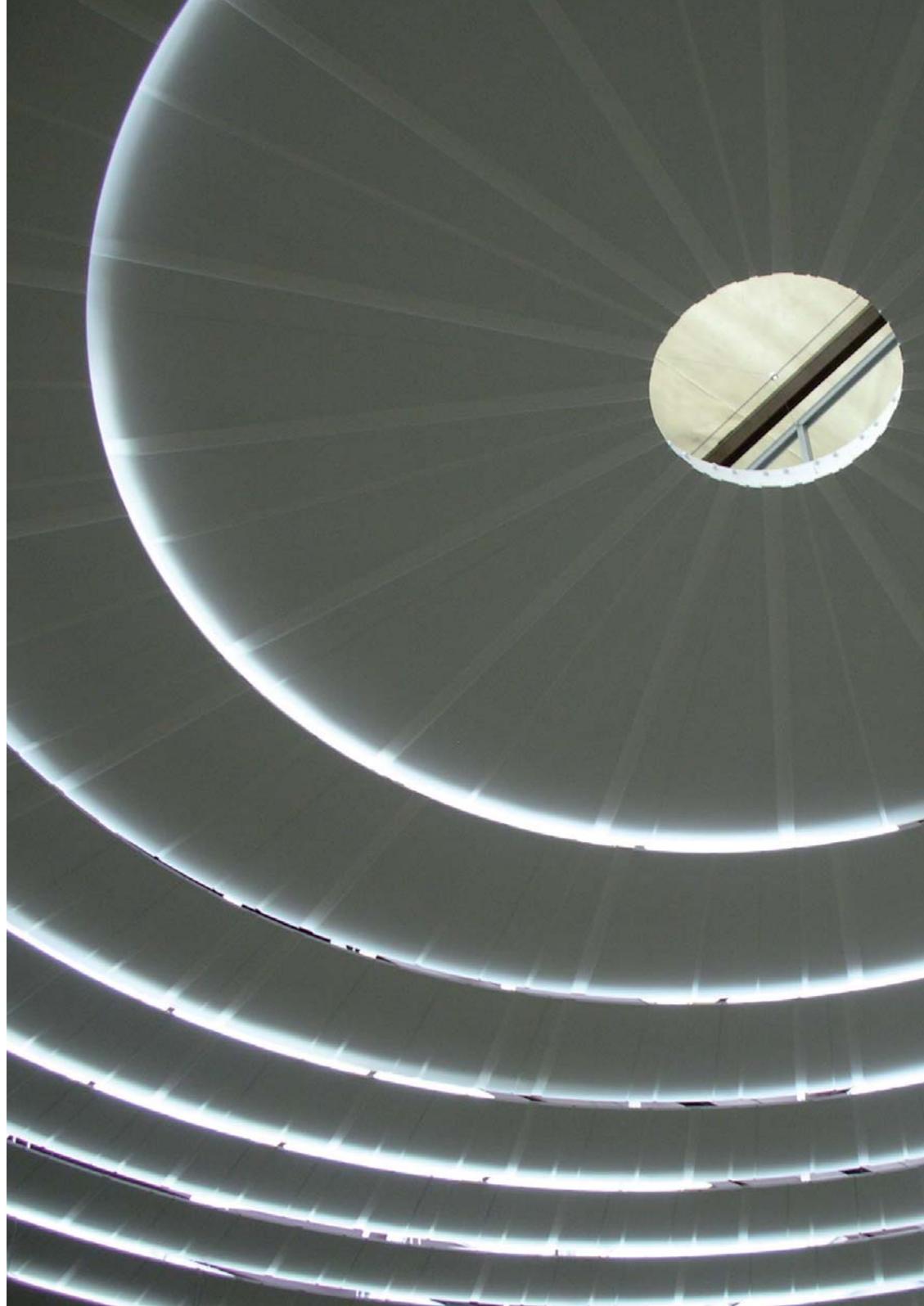
May, Hessischer Landtag: 37, 35 (2)

Ott, Archiv waechter+waechter: 1, 2, 4, 8, 11, 17, 22(2), 23, 41, 43, 44

Peters, Hessischer Landtag: 37(1), 37(2)

ISBN: 978-3-923150-33-5

© Hessischer Landtag, 2008, Wiesbaden, Schlossplatz 1-3





Hessischer Landtag
Schlossplatz 1-3
65183 Wiesbaden
www.hessischer-landtag.de

